



Erfolgreich auf eigenen Wegen

Paradiesvogel oder Vorzeigebauer – der Weg fernab der landwirtschaftlichen Lehrmeinung wird oft kontrovers diskutiert und nicht selten belächelt. Matthias und Christine Posch aus Obing lassen sich davon nicht beirren. Sie haben ihren Weg gefunden und haben es geschafft, Tiergesundheit und Gewinnraten ohne den Einsatz von Handelsdünger und Glyphosat zu optimieren.

Obing – Die Familie Posch geht in der Landwirtschaft seit 16 Jahren einen eigenen Weg und arbeitet nach dem Rosenheimer Projekt. Sie bewirtschaften den ehemals intensiv bewirtschafteten Milchvieh- und Ackerbaubetrieb mit 65 Milchkühen, Nachzucht, acht Mastbullen und vier Ochsen sowie 43 Hektar Acker, 25 Hektar Wiesen und 24 Hektar Wald nach dem Rosenheimer Projekt, weil sie mit der konventionellen Landwirtschaft an ihre Grenzen gestoßen seien, erzählt Christine Posch. Ständig wiederkehrende Krankheiten im Stall hätten sie nach Lösungen suchen lassen. Homöopathie habe zwar gut gewirkt, aber den Kreislauf nicht durchbrochen.

Auf der Suche nach der Ursachenbekämpfung lernte das Paar im Jahr 2000 Christoph Fischer kennen. Der Weg, über die Gülleaufbereitung dem gesamten Betrieb Gesundheitsimpulse zukommen zu lassen, schien zum Betrieb zu passen. Im Herbst wurden die Effiziente Mikroorganismen (EM)-Kin Güllestäbe, ein energetisches System zur Gülleaufbereitung im alten Stall in Pfaffing eingebaut und erstmals EM versprüht. Schon damals war der BR mit „Gernstl unterwegs“, mit seinem Filmteam dabei.

Tierarztkosten nach einem Jahr halbiert

„Bereits im ersten Jahr der Anwendung haben sich damals die Tierarztkosten halbiert“, berichtet Matthias Posch. Über die Jahre habe sich der Grünlandbestand stark verändert und Unkräuter seien kein ertragsminimierender Faktor mehr. Weißklee und hochwertige Futtergräser seien auch ohne Nachsaat gut etabliert.

Im Nachhinein sieht sich Posch in seinem Umdenken bestätigt. Allerdings sei es nicht einfach gewesen, vieles von dem was er in seiner Ausbildung gelernt habe, über Board zu werfen. Seit acht Jahren setzt der Landwirtschaftsmeister außerdem Pflanzenkohle in der Gülle mit ein, um die Düngewirkung und den Humusaufbau auf allen Flächen weiter voranzubringen. Die Tatsache, dass sich die Tiergesundheit immer weiter stabilisierte, hat Matthias Posch angespornt auch im Ackerbau so naturnah und chemiefrei wie möglich zu arbeiten. 2006 folgte die Bio-Zertifizierung.

Sein Verständnis für Bodenfruchtbarkeit und Mikrobiologie forderte außerdem ein, dass die Bodenbearbeitung so schonend wie möglich sein soll, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. 2010 begann er mit ersten Versuchen zum pfluglosen Ackerbau, die zum Teil erfolgreich waren, zum Teil allerdings auch „nur“ lehrreich. Über die Jahre konnte er ein auf seine Flächen passendes System etablieren, das ertragreiche Bestände hervorbringt, ohne den Einsatz von Chemie. Posch setzt auf Dauerbegrünung mit Hilfe von Untersaaten und Zwischenfrüchten und Minimalbodenbearbeitung in Kombination mit flachem Pflügen.

Bei der Betriebsbesichtigung konnten über 200 Landwirte, die aus ganz Ober- und Niederbayern angereist waren, das Ergebnis begutachten. Viele von ihnen kannten das Rosenheimer Projekt und wollten das Treffen einfach zum Erfahrungsaustausch nutzen. Gut 30 Landwirte waren aber Neulinge auf dem Gebiet und am Ende doch recht angetan. Der mittlerweile biologisch bewirtschaftete Betrieb der Familie Posch fährt sehr gute Erträge von den Ackerflächen bei geringem Kostenaufwand ein. Durch das so veränderte Ackermanagement ist der Einsatz von Glyphosat hier nicht mehr notwendig.

„Die Familie Posch hat bewiesen, ihr individueller Weg in der Betriebsentwicklung ein erfolgreicher war“, fand auch Christoph Fischer. Seit 22 Jahren setzt er sich dafür ein, das ökologische System zum Laufen zu bringen, „ohne missionieren zu wollen“. Für ihn stelle sich einfach die Frage, wie es sein könne, dass in der konventionellen Landwirtschaft, die vom Leben lebe, alles getötet werde, was störe und ob diese Methode zu einer Landwirtschaft passe, die über Generationen funktioniere“?

Zur Diskussion zum Thema „Glyphosat“ wollte er nichts sagen, „denn wer nach dem Rosenheimer Projekt arbeitet, braucht es nicht“.

ovb-online.de - Juni 2016

Christa Auer